

Dschingiskhans europäischer Traum. Deutung¹

Sehr geehrte Damen und Herrn !

Wir stehen hier in Viktor Mazins kleinem Museum für Freuds Träume auf den Schultern zweier Großereignisse. Als ganz und gar untheologische Zwerge.²

Für das eine Ereignis, das vor genau einer Woche stattfand³, wurde diese wunderliche Stadt, deren Prospekte der symbolistische Mathematiker Andreij Belyi in der n-ten Dimension dachte, für ein paar vorübergehende Wochen auf die zweite Dimension reduziert.⁴ Nach dem Einsturz der Zwillingstürme, die sich Zentrum des Welthandels nannten, aber wohl eher das "Zwillingsdefizit" der amerikanischen Wirtschaft aus Staatshaushalt und Außenhandel symbolisierten, das die Welt zur Zeit bis in ihre kleinsten Kriege heimsucht, und nach zwei Feldzügen des 21. Jahrhunderts, Demokratisierung oder Privatisierung in *Greater Middle East* : nach diesen Ereignissen einer neuen Weltordnung schüttelten sich deren Politiker vor der Kulisse Peters des Großen im Blitzlichtgewitter gegenseitig die Hand zum Gruppenphoto.

Das zweite Ereignis ist eine publizistische Offensive, die termingerecht ebenfalls letztes Wochenende von einigen westeuropäischen Intellektuellen in großen italienischen, schweizerischen, französischen, deutschen und spanischen Zeitungen lanciert wurde. Die zwei Wortführer für Frankreich und Deutschland, die Philosophieprofessoren Jacques Derrida und Jürgen Habermas, rufen gemeinsam und unter Hintansetzung

¹ Vortrag auf dem Symposium Tschelovek – Maschina / Man – Machine am 7. Juni 2003, veranstaltet von Julia Strauss (Berlin) und Victor Mazin (St. Petersburg) im Muzej Snovidenij Freuda / Freud's Dream Museum im Osteuropäischen Institut für Psychoanalyse, St. Petersburg. Erschienen als: „Dschingiskhans europäischer Traum. Deutung“, in: *Man-Machine* (hg. Joulia Strauss, Viktor Mazin), St. Peterburg 2003, S. 156 – 199 (deutsch/russisch). Leicht gekürzter Wiederabdruck als: „Der Antichrist und seine mongolische Sendung“, in: *Sendungen. Mediale Konturen zwischen Botschaft und Fernsicht* (hg. Vladimir Velminski), Bielefeld (transcript) 2009, S. 191 – 218.

² Vgl. Benjamin 1974: *These I*.

³ Der G-8 -Gipfel fand Anfang Juni 2003 in St. Petersburg statt.

⁴ Holm 2003. Und Belyi 2001: 355.

jahrelang gepflegter Fundamentaldifferenzen zur *Wiedergeburt Europas* auf.⁵ Es geht um *europäische Identität* und ihre weltbürgerliche Mission. Faktisch habe sich, so die Professoren, europäische Identität in der Dreiheit von *Individualismus, Rationalismus* und *Aktivismus* als *geistige Kontur* des (in Führungszeichen gesetzten) *“Westens”* weit über Europa hinaus durchgesetzt. Im *Schatten des Kalten Kriegs* jedoch bildete sich in Europa daraus eine besondere Mentalität. Sie setzte *Säkularisierung*, Glauben an die *Steuerungsfähigkeit des Staates*, Skepsis gegen den Markt, allenfalls gebrochenen Optimismus gegenüber *technischen Fortschritten*, Präferenz für die *Sicherheitsgarantien des Wohlfahrtsstaats*, niedriges Gewaltniveau und Glaube an eine *effektive Weltinnenpolitik im Rahmen reformierter Vereinter Nationen* gegen hegemoniale Mentalitäten im Rest der Welt. Nach dem Ende des Kalten Kriegs müsse sich diese Sonderidentität neu orientieren. Sie dürfe sich dabei nicht einfach auf die *Naturwüchsigkeit politischer Traditionen* berufen, die eben in Europa anders sind als anderswo. Denn Naturwüchsigkeit sei immer nur ein Schein. Identität muß *konstruiert* werden. Nicht ingenieurstechnisch und nicht de-konstruktiv, sondern aufklärerisch. Statt aber wie im 18. Jahrhundert aus dem Licht der Vernunft zu entspringen, müsse die neue Aufklärung *im Licht der Öffentlichkeit geboren werden*. Diese Öffentlichkeit findet in Derrida/Habermas' Aufruf ihre Bestimmung in einem *politisch-ethischen Willen, der sich in der Hermeneutik von Selbstverständigungsprozessen zur Geltung bringt*. Die diskursive Spektralanalyse dieser Bestimmung bringt einen juristischen Diskurs: die *Geltung*, einen theologisch-philosophisch-politischen Diskurs: die *Ethik*, und einen erkenntnistheoretischen Diskurs: die *Hermeneutik*, zum Vorschein. Alle drei sind getragen vom letzteren: der hermeutischen Verschiebung vom Selbst-Bewußtsein zur *Selbst-Verständigung*. Das erste Betätigungsfeld dieses so bestimmten Willens ist es, so der Aufruf, das zu sortieren, was *Erbe* genannt werden soll. Das heißt: den Teil, den wir *antreten*, abzusondern von dem Teil, den wir *zurückweisen wollen*. Das zweite Betätigungsfeld des Willens ist die *Aneignung* dieses so sortierten Erbes, das ist: die *Entscheidung* über eine *Lesart*. „Historische Erfahrungen

⁵ Derrida/Habermas 2003.

kandidieren nur für eine bewußte Aneignung, ohne die sie eine identitätsbildende Kraft nicht erlangen.“ Geschichte, heißt das, kommt allein im Licht einer neuen Aufklärung zu sich, in der sich die Mission europäischer Identität für die Welt erfüllen soll.⁶

Könnte aber der Tag kommen, an dem dieses wiedergeborene Europa, vom Licht geblendet, in die Nacht schaut und nichts mehr erkennt? Der Tag, an dem sowohl eigene Träume wie fremde als Alb zurückkehren, weil das Auge nicht lernte, in dem Zwielight zu sehen, in dem die Macht und ihre Historien hausen?⁷

1. Traum St. Petersburg 1900

Im Jahr der Traumdeutung 1900, am 26. Februar, wird in der Öffentlichkeit der Duma von St. Petersburg ein Traum verlesen: *Kratkaja povest' ob antichriste*, “Kurze Erzählung vom Antichrist”.

Der Träumer heißt *Vladimir Sergejewitsch Solov'jov* und ist der Sohn des bekannten Historikers *Sergeij Michajlowitsch Solov'jov* (1820-1879), der eine große Geschichte Rußlands von den ältesten Zeiten an verfaßte. Nach Vollendung des 29. Bandes, der bis 1774 geht, stirbt er. Der Sohn *Vladimir Sergejewitsch* ist nicht Historiker, sondern PhiloSoph. Das heißt: er schreibt Liebesgedichte an die Sophia. Als Gymnasiast dem Materialismus verfallen, reißt er Ikonen von den Wänden und wirft sie aus dem Fenster. (An den damaligen *Kult der Naturwissenschaft*, Zerschneiden von Blutekeln mit dem Rasiermesser etwa, um ihren *Querschnitt* unterm *staatlichen Mikroskop* zu untersuchen, erinnert er sich noch Jahre später mit *schwärmerischer Dankbarkeit*.⁸) Nach Bekehrung zur Orthodoxie und Magisterexamen wird er Dozent an der Universität Moskau. In Höheren Frauenkursen hält er Philosophische Vorlesungen, deren einzige, spiritistisch inspirierte Botschaft ist: Alle Wirklichkeit ist nur ein Schleier

⁶ Schon die erste Entscheidung dieser konstruierten Identität: Hermeneutik als Lektürevorschrift, wird gar nicht erst als solche benannt wird (vgl. dagegen: F. Kittler 1979).

⁷ Vgl. Foucault 1986.

⁸ Vladimir Solov'jov, Die Idee des Übermenschen (1899), in: Solov'jov 1958: 74-85, hier: 76.

der Isis. Er läßt sich Sommer 1875, im Gründungsjahr von Mdme Blavatskajas theosophischer Gesellschaft, beurlauben, um in London zu recherchieren. Genauer: im British Museum zu lesen. Dort fliegen ihm, Wunder und Zeichen, unter Auslassung aller Lesarten und automatisch alle überhaupt nur greifbaren Bücher über die Sophia, ausschließlich dem ganzen Rest, nur so zu. Während des Lesens - *une phantastique de bibliothèque* (Foucault) - erinnert er sich, die Sophia als Knabe sogar schon einmal live gesehen zu haben und fleht, sie möchte sich ihm doch bitte nocheinmal in ganzer Gestalt zeigen. Da spricht sie plötzlich als innere Stimme und sagt den Satz: "Auf nach Ägypten!" Sofort bricht Solov'jov auf, reist in wenigen Tagen durch ganz Europa bis nach Kairo und wartet dort auf weitere Befehle der inneren Stimme. In Kairo meldet sie sich wieder und spricht: "Ich bin in der Wüste!" Er geht auf der Stelle los, läuft in schwarzem Mantel und Zylinder durch die Wüste, wird von den Beduinen drum für den Teufel gehalten (was immer für Beduinen der Teufel ist). Sie nehmen ihn gefangen, ermorden ihn fast, bevor er von einem Rat der Clans für harmlos erklärt wird und in die Dämmerung der Wüste freigelassen. Plötzlich bricht die Nacht herein, es wird kalt, er schläft mitten in der Wüste unterm Heulen der Schakale ein - und siehe da: Sie erscheint ihm "im Purpur des himmlischen Glanzes / mit Augen voll azurenen Feuers ... die Lichtglänzende ... des Welt- und Schöpfungstages ... die *eine* Gestalt der weiblichen Schönheit".⁹ Er kehrt 1876 nach Rußland zurück, lehrt Philosophie, predigt Theokratie und Sophia und schreibt seine berühmten "Vorlesungen über das Gottmenschentum".

Eines Tages klopft es an der Tür und draußen steht: Anna Nikolajewna Schmidt, eine Lehrerin aus Nishnij Nowgorod. Sie sagt, nach Lektüre aller sophiologischen Werke Solov'jovs sei sie zu der Erkenntnis gekommen: "*Eto ja*, die Sophia, das bin ich." Folgt ein endloser Briefverkehr, in dem der Philosoph die ewige Schönheit gegen die *Aphrodite pandemos* in all ihrem schönen Schaum zu retten versucht.¹⁰

⁹ Solov'jov 1958: 15.

¹⁰ Ebd.: 136.

Als am 1. März 1881 ein Mitglied der nihilistischen Narodnaja Wolja mit einer Bombe, konstruiert nach dem System des genialen Raketenpioniers und Sprengstoffbastlers Nikolaj Iwanowitsch Kibaltschitsch¹¹, den Zaren Alexander II. und sich selbst in die Luft sprengt und der eben habilitierte Solov'jov öffentlich für Begnadigung aller Mittäter plädiert, bekommt er Berufsverbot.¹² Er schwirrt fortan als freier Schriftsteller durch die Welt und schreibt über die Mission Rußlands als des dritten Rom.¹³

Die Geschichte des Antichrist trägt Solov'jov lange Jahre mit sich herum, bevor er sie, ein halbes Jahr vor seinem Tod, verliest und veröffentlicht. Ihr Beginn liegt am anderen Ort von Geschichte überhaupt und der befindet sich dort, wo schon Hegel ihn sucht. "Obgleich die Erde eine Kugel bildet, so macht die Geschichte doch keinen Kreis um sie herum, sondern sie hat vielmehr einen bestimmten Osten, und das ist Asien."¹⁴ In Solov'jovs Traum vom 20. und 21. Jahrhundert strahlt der Osten von Japan aus.¹⁵ Die *nachahmungsflinken Japaner übernehmen mit erstaunlicher Schnelligkeit und Gewandtheit* alle materiellen Formen, sprich: alle Technik, der europäischen Kultur und entwickeln daraus eine Weltmacht-Phantasie. Da es in Europa einen Panhellenismus und einen Panslawismus gibt, nennen sie's kurz "Panmongolismus", das ist: Einigung aller ostasiatischen Völker unter japanischer Führung zum Entscheidungskampf gegen die Europäer. Sie fangen mit der Besetzung Koreas an, dann kommt Peking. Alter mongolischer Weltmachtstrategie folgend, übernehmen sie zwar den Staat, aber tasten die *inneren Prinzipien des nationalen Lebens* in China nicht an. Die alte Feindschaft Chinas mit Japan stammt nämlich aus einer Zeit bevor der absolute Feind auftaucht und das ist das christliche Europa,

¹¹ Vgl. etwa Trotzki 1969/1982: 46.

¹² Solov'jov 1958: 19.

¹³ Solov'jovs Kurzbiographie ist selbst eine sophiologische Strategie. *Ein Herbstabend und ein dunkler Wald* hätten ihn im September 1898 auf die Idee gebracht, in *scherzhaften Versen* eine *kleine Autobiographie* zu schreiben: ein Leben in "Drei Begegnungen", also im theosophischen Stufengang. Das wäre schließlich *bei einigen Damen* gut angekommen. Nicht zuletzt solche autobiographische Strategien binden Solov'jov an deren Meister: Friedrich Nietzsche (vgl. Vladimir Solov'jov, *Drei Begegnungen*, in: Solov'jov 1977: 267 - 275. Zu Nietzsches Autobiographik vgl. etwa Derrida 1980. Und: F. Kittler 1980).

¹⁴ Hegel 1961: 168.

¹⁵ Kursiv gesetzte Formulierungen im Folgenden sind zitiert aus: Kurze Erzählung vom Antichrist, in: Solov'jov 1958: 100 - 133.

das *die tiefsten geistigen Grundlagen Chinas bedroht*. Europa gegenüber lockt Japan mit einer gemeinsamen Strategie: Waffen und *Bewaffnung der europäischen Hunde* übernehmen und dann *die weißen Teufel aus unserem Asien hinausjagen*. Denn sie wollen es ohnehin nur untereinander aufteilen. Die Strategie hat Erfolg und Europas Macht wird gebrochen - sie hatte alle *tigerhaften Anschläge* des chinesischen Widerstandswillens zu *einem ohnmächtigen Wedeln mit dem Drachenschwanz* gemacht - und das *wirkliche Reich der Mitte wird errichtet*. Das heißt: Bildung einer mächtigen Armee und Flotte, chinesisch sprechende japanische Offiziere, die viel erfolgreicher sind als die europäischen Instruktoren, bilden eine riesige Armee aus chinesischen Kadern. Der erste *Bogdo Khan* wirft die Franzosen aus Tonkin, die Engländer aus Burma, erobert ganz Indochina; dann bricht er mit *japanischer Energie, Beweglichkeit, Initiative* und einer 4-Millionen-Armee in Turkestan ein, erobert das ganze russische Mittelasien, überschreitet den Ural, vorwärts nach Ost- und Mittelrußland. Den eilig ausgehobenen russischen Truppen bleibt vor der Schnelligkeit und zahlenmäßigen Überlegenheit nur ein *ehrvoller Untergang*. Die *Mongolen* - wie es jetzt in der Erzählung kurzerhand heißt - können Verluste leicht ersetzen, denn sie haben *alle asiatischen Eisenbahnen in ihrer Gewalt*.

Bogdo Khan läßt einen Teil der Streitkräfte in Rußland zurück und überschreitet die deutsche Grenze, die Deutschen schlagen erfolgreich eine mongolische Armee. Aber in Frankreich mobilisieren jetzt *Revanche-Gelüste* das französische Militär gegen die Deutschen. Die stehen nun zwischen *Hammer und Amboß* und kapitulieren zu den von Bogdo Khan gestellten Bedingungen. Ergebnis: Verbrüderung der mongolischen mit den französischen Heeren, die sich daraufhin *disziplinlos über ganz Deutschland* ergießen. Der Bogdo Khan läßt sie deswegen *mit chinesischer Akkuratess*e alle abschlachten. Aber in Paris, der Hauptstadt des Westens, öffnen die Arbeiter *sans patrie freudig dem Herrscher des Ostens alle Tore*. Der Bogdo Khan zieht dann neugierig noch an den englischen Kanal. Die Engländer kaufen sich frei und so *lastet ein halbes Jahrhundert das Mongolenjoch auf Europa*.

Die Effekte dieser Mongolenherrschaft 600 Jahre nach der historischen Herrschaft der Goldenen Horde: Durchdringung östlicher und westlicher Ideen, Überschwemmung des Arbeitsmarkts *mit chinesischen und japanischen Arbeitskräften*. Entscheidend aber ist, daß nach einigen Jahren in Europa *geheime Organisationen verstärkt eine internationale Tätigkeit entfalten*, die am Ende zu so etwas wie einer *gesamteuropäischen Verschwörung mit Ziele der Vertreibung der Mongolen und der Wiederherstellung europäischer Unabhängigkeit* führt. Zu einer festgesetzten Zeit tauchen jetzt überall *geheime Kader europäischer Heere* auf und führen eine bestens vorbereitete allgemeine Mobilmachung durch. Das neue europäische Heer schlägt die Mongolen vernichtend, die Reste der mongolischen Armee *kehren ins Innere Asiens zurück, Europa wird frei*. Wir gehen nach Solov'jovscher Zeitrechnung gegen das Jahr 2000: ein großes europäisches Erwachen setzt ein. Unter dem Mongolenjoch, das durch die *vereinten Kräfte der gesamten europäischen Bevölkerung* abgeschüttelt wurde, werden alle nationalen Sonderinteressen aufgegeben. "Europa ist im 21. Jahrhundert ein Bund mehr oder weniger demokratisch regierter Völker - die Vereinigten Staaten von Europa."¹⁶ Die materielle Kultur blüht, die Fragen nach Leben und Tod verkomplizieren sich kolossal durch *neue physiologische und psychologische Forschungen*, aber ein Resultat wird trotzdem immer klarer: *der endgültige Zusammenbruch des theoretischen Materialismus*. Das All als *tanzende Atome* anzusehen, das Leben als *mechanische Häufung kleinster Veränderungen* - das ist alles als Kinderglaube abgelegt. Es setzt also eine allgemeine religiöse Grundwendung ein. *Seid Kinder am Herzen, aber nicht am Verständnis*. Und das ist genau die Zeit, in der ein *bemerkenswerter Mensch auftaucht*.

Der Mensch ist 33 Jahre alt. Er ist von Beruf *gelehrter Artillerist*, Großkapitalist, hat gute Beziehungen zu Militär und Hochfinanz, seine Herkunft ist in Dunkel gehüllt. Seine Mutter ist als *Person mit lockeren Sitten auf beiden Hemisphären wohlbekannt* und viele auf der Welt können sich als sein Vater ansehen. Dieser *große Mensch des 21. Jahrhunderts*,

¹⁶ Ebd.: 104.

der Übermensch, liebt zwar nur sich allein. Aber er ist der absolute Wohltäter, die Inkarnation der *verteilenden Gerechtigkeit*. "Christus trennte die Menschen in Böse und Gute, ich werde sie vereinen durch die Güter. Ihrer bedürfen Gute wie Böse."¹⁷ Er ist berufen zum Werk der Erlösung. Alles läuft wunderbar, bis dem Übermenschen erste Zweifel kommen, ob nicht doch Christus der Größte, *der Erste und Letzte* ist und nicht er. Er bekommt einen Tobsuchtsanfall, mit *Schaum vor dem Mund und in krampfhaften Sprüngen* stürzt er sich von einem hohen Felsen. Im Fallen spürt er plötzlich einen elektrischen Schlag, der ihn aus dem Abgrund zurückwirft: vor ihm steht eine phosphorisch, nebelhaft leuchtende Figur, "aus der zwei Augen mit unerträglich scharfem Blick seine Seele durchbohrten (...) Er sieht diese zwei durchdringenden Augen und hört eine seltsame Stimme - kommt sie von außen oder von innen? - sie klingt hohl, gleichsam gedrückt und gleichzeitig deutlich, metallisch und völlig seelenlos, wie aus einem Phonographen."¹⁸ Diese Stimme aus dem Phonographen ist die Stimme seiner Berufung. Durch seinen zum Ohr geöffneten Mund durchdringt sie als *eisiger Strom seinen Körper*. Das erste, was der Berufene macht, ist: er schreibt ein Buch, das heißt: DAS Buch, das Buch aller Bücher. Titel: "Der offene Weg zu Frieden und Wohlfahrt der Welt." Es wird (als wären es Lenins oder Maos Werke) sofort in alle Sprachen übersetzt, der Verfasser wird zum *populärsten aller Menschen*. Niemand schreibt eine Erwiderung auf dieses absolute Buch. Der Bund der europäischen Staaten aber, der daran krankt, daß man nicht die gesamte Verwaltung mit Freimaurern besetzen konnte, kürt zur eigenen Rettung den Übermenschen zu seinem lebenslänglichen Präsidenten.

Ich möchte nicht im Detail verfolgen, wie das bei Solov'jov jetzt weitergeht. Erst setzt der absolute Frieden ein, absoluter Wohlstand, *Gleichheit des allgemeinen Sattseins*, Abschaffung der Vivisektion (!), ein *militärischer Spaziergang* unterwirft ohne Widerstreben Ostasien. Eines Tages taucht eine Art Kanzler auf: der Wundertäter Apollonius, *halb Asiat*,

¹⁷ Ebd.: 106.

¹⁸ Ebd.: 108.

halb Europäer, der als ÜberEdison die Elektrizität nach seinem Willen beherrscht, *Feuer vom Himmel fallen läßt*, und überhaupt alles magisch, das heißt: technisch Machbare kann. Alles geht seinen Gang bis sich die religiöse Frage wieder erhebt. Sie führt zum Weltkonzil der drei christlichen Religionen in Jerusalem. Papst Petrus der Zweite, der inzwischen in Petersburg seinen Sitz hat, weil er sich im Kampf gegen eine *dem Teufelsdienst ergebene Sekte* große Verdienste erwarb; der Starez Johannes (Anspielung auf den "Priesterkönig Johannes") und schließlich Professor Ernst Pauli, ein deutscher Theologe, der am Schluß alles rettet, sollen der Vereinigung aller christlichen Religionen unterm neuen Kaiser zustimmen. Das Weltkonzil führt aber nicht nur zur Gründung eines *Weltmuseums der christlichen Archäologie* und der Übermensch entpuppt sich - für die Protestanten - als der größte Bibelkritiker aller Zeiten. Es führt am Ende fast zum Sieg des Antichrist. Aber schließlich unterliegt er doch, Professor Ernst Pauli, der einzige, der nicht vom Kugelblitz des Apollonius getroffen wird, rettet alle im Garten Gethsemane, und am 17. September erscheint Sie in absolutem Glanz: Die Sophia. Undsoweiter.

Welche Analyse deutet *diesen* Traum?¹⁹

2. Mediengeister

Medienspiritistisch liegen die Realien des Solov'jovschen Antichrist auf der Hand. Die Stimme seiner Berufung kommt vom Grammophon. Sie klingt *hohl, gedrückt, metallisch, deutlich* und *seelenlos*. Der Sprechapparat filtert Obertonspektren, Resonanzen und Frequenzen weg, deren Funktion Kinderohr und Mutterstimme, Mensch und Seele sind. Die Stimme der Berufung ist darum über Mensch und Gott hinaus, weil sie eine Maschine ist. Durch den zum Sprechen geöffneten, noch menschlichen Mund des Übermenschen dringt dann die Berufung als scharfer, eisiger Strom in ihn ein und schmiedet ihn selbst zur Sprechmaschine. Weil seine Berufung

¹⁹ Solov'jovs *Kratkaja povest' ob antichrista* führt sich freilich, im Unterschied zu seinen späteren Echos, etwa bei Belyi, nicht als Traum ein, sondern als "kurze lange Erzählung": *povest'* ist die lange Erzählung, im Unterschied etwa zu *rasskaz*. Die Geschichte ist lang, die Erzählung ist kurz.

somit im Jenseits alphabetischer Medien liegt, darum kann der Antichrist gleich am Tag danach das absolute Buch schreiben, Ende aller Kritik und Hermeneutik; eben darum ist auch alle übermenschliche Bibelkritik eine häretische Täuschung.²⁰

Die innere Stimme der Sophia aber, Stimme der Herrin, die Solv'jovs theosophische Kurzbiographie markiert, ist nicht mehr die Stimme Der Frau alias Mutter, die um 1800 Schreiber und Leserinnen alphabetisiert.²¹ Sie spaltet sich um 1900 in die himmlische Sophia und die physische Stimme von Frauen, alias Ansagerinnen, Sekretärinnen oder Lehrerinnen aus Nischni Nowgorod, der Neuen Stadt. Die Frauen arbeiten mitunter auch, wie Kafkas Geliebte, in Berliner Parlographenfirmen.²² Die früheste Verehrerin des Edisonschen Phonographen von 1877²³ dürfte die in Dnjepropetrovsk geborene Helena Petrovna Blavatskaja sein. Sie lebt in New York und begründet dort 1875 die "Theosophische Gesellschaft". Ende 1877 schickt sie ihr im Frühjahr erschienenenes 1220-seitiges Werk "Die entschleierte Isis" in Edisons Laborstädtchen nach Menlo Park, samt Anmeldeformular für die Gesellschaft. Edison unterschreibt sofort alles und bedankt sich höflich: "I SHALL READ BETWEEN THE LINES!" Ein Jahr später, vier Tage bevor Madme Blavatskaja endgültig nach Madras, Indien, aufbricht, kündigt sie ihren Besuch bei "Our Brother Theosophist" in Menlo Park an. Leider wird sie krank, aber sie schickt ihren Stellvertreter, Colonel Olcott, der prompt mit einem 100-Pfund-Phonographen aus Menlo Park zurückkehrt, der nach Bombay verschifft wird. Dort gehören "voice-receiver parties" schnell zur regelmäßigen Einrichtung. 1879 schreibt Blavatskaja im Dekkan Star, Poona: "Theosophie wurde von Mr. Edison entdeckt ... *in the eternity of sound.*"²⁴

Die Berufung des Übermenschen aber schwebt nicht nur im Akustischen. Die Stimme spricht aus einer "Figur", die getrost als Gesicht angesprochen werden darf. Aus ihren *phosphorisch, nebelhaft leuchtenden Umrissen*,

²⁰ Solov'jov 1958: 122.

²¹ Vgl. F. Kittler 1985.

²² Vgl. W. Kittler 1990.

²³ Die serienreife Fassung nach einer 72-stündigen Nachtschicht im Labor, an deren Ende sich Edison in napoleonischer Pose photographieren läßt, stammt vom 16. Juli 1888. Zur Theorie des Grammophons vgl. F. Kittler 1986.

²⁴ Vgl. Baldwin 1995: 91 - 96.

blicken *unerträglich scharf* zwei Augen. Ein elektrischer Schlag warf den Übermenschen aus dem Abgrund. Elektrizität leuchtet in der sprechenden Figur. Denn seitdem es im 19. Jahrhundert machbar wurde, hohe Vakua in geschlossenen Glasbehältern herzustellen, werden nicht nur Edisons Glühbirnen möglich, sondern elektrische Phänomene neuen, noch unbegriffenen Typs. Elektrische Entladungen setzen sich ohne Kontakt in Vakuum fort und produzieren seltsame bläuliche Lichterscheinungen: den Anfang aller Elektronenröhren, die Funkentelegraphie, Tonfilm, Radio und noch heute unsere digitalen Bildschirme möglich machen. Im 19. Jahrhundert, das erst mit Crooke und Röntgen die Phänomene zu verstehen beginnt, werden sie zunächst als Spielzeug populär, das Solov'jov auf seinen Europareisen gesehen haben mag. In phosphorzierenden Umrissen steht an der Stelle des nachmaligen Steuerungsgitters der Röhre das Portrait des deutschen Kaisers Wilhelms II. oder des Generalstabschefs Helmuth Graf von Moltke dem Älteren.²⁵

3. Die Geister reiten. Man/machine - Mensch/Pferd.

Auf diese Weise bricht, 1900 geträumt, das 21. Jahrhundert an. Medienspiritistische Kommunikation versichert den Antichrist seiner Berufung. Sie ist nicht individuell. Sie ist *Weltgeschichte* im vollsten, im äußersten Sinn. Denn der Antichrist tritt an, sie zu beenden. Ums Jahr 2000 ist diese Weltgeschichte auf die Vereinigung Europas konzentriert. Kurz nach Erscheinen des absoluten Buchs *Der offene Weg* trifft sich in Berlin der freimaurerisch gelenkte, staatsrechtlich prekäre²⁶ *Bund der europäischen Staaten* zu seiner konstituierenden Versammlung und wählt ihn, den '*Menschen der Zukunft*' als *heimliches Glied des Ordens* zum Präsidenten. Das ist die zweite Berufungsszene des Übermenschen. Ihre

²⁵ Vgl. Müller 2002: 9. Über Elektrizität und Spiritismus überhaupt: Hagen o. J.

²⁶ Der Bund hat einen *Bundesrat*, *sojuznij sovjet*, eine *Weltverwaltung*, *bsemirnaja uprava* oder *Comité permanent universel*, seine Einheit aber ist jeden Augenblick bedroht. Der *Präsident der Vereinigten Staaten von Europa* soll darum alle *Exekutivgewalt* in seinen Händen versammeln, er ist *Römischer Kaiser* und bezeichnet sich selbst in einem Manifest zum *ewigen Weltfrieden* als *bevollmächtigter Erwählter Europas*, *Befehlshaber über alle Kräfte unseres Erdteils*. Am Schluß steht eine *Weltmonarchie* mit *Welt-Kaiser*, *bcemirnyj imperator* oder *vладыка земли*.

Bedingung, die Einigung Europas, ist das Ergebnis eines fundamentalen Ereignisses, das im 20. Jahrhundert die *Karte Europas beträchtlich veränderte: das mongolische Joch*. In der Darstellung der "mongolisch-europäischen Beziehungen" habe er, so Solov'jov, für einmal nichts der Bibel entnommen, also der Apokalypse des Johannes.²⁷ Denn die Darstellung schreibt eine ganz andere Geschichte fort.²⁸

Als im Januar 1904 der britische Geograph Sir Halford Mackinder vor der ehrwürdigen Londoner *Royal Geographical Society* über den "Dreh- und Angelpunkt der Geschichte" spricht, erbittet er sich von seinen Zuhörern für einen Moment die Drehung ihres Blicks. Sie möchten doch bitte die Geschichte Europas einmal als abhängige Variable der Geschichte Asiens sehen, *subordinate to Asia and Asiatic history*. "Denn die europäische Zivilisation ist in einem sehr realen Sinn das Ergebnis des jahrhundertelangen Kampfes gegen asiatische Invasion, *the outcome of the secular struggle against asiatic invasion*."²⁹ Dann erinnert Mackinder kurz an die *bemerkenswerte Abfolge turanischer Nomadenvölker - Hunnen, Avaren, Bulgaren, Magyaren, Khazaren, Patzinaken, Kumanen, Kalmücker*, schließlich an die Mongolen Dschingiskhans und die *Khane von Kipchak*, genannt *Goldene Horde* - um dann die russischen Eisenbahnen in Sibirien, in der Mandschurei und ums Kaspische Meer als Erben dieser Nomadenmacht in *Euro-Asia* darzustellen. Die nomadischen Reitervölker der *einen* eurasischen Steppe vom Großen Khingan bis zu den Karpathen, von Mackinder kurz *The heartland* genannt, hätten Jahrhunderte lang, so wird es René Grousset 1939 formulieren, immer wieder das "Gewebe unserer Geschichte zerrissen".³⁰ Schon bei Hegel sind die *schweifenden Völker* aus dem *metallischen Hochland* mit ihrem *periodischen Aufgären* der Impuls, der die Geschichte überhaupt in Gang setzt, ohne daß die *Mongolen (das Wort im allgemeinen Sinne genommen)* schon selbst an der Geschichte Teil haben.³¹ Solov'jovs Mongolensturm braucht also gar nicht die Bibel zu beerben, selbst wenn das Alte

²⁷ Vgl. Solov'jov 1958: 135.

²⁸ Zum Folgenden vgl. auch Berz 2002/2003.

²⁹ Mackinder 1904: 423.

³⁰ Grousset 1975.

³¹ Hegel 1961: 149, 165.

Testament sehr wohl die Kimmerier und die ihnen nachjagenden Skythen kennt, die im 7. Jahrhundert vor Christus in Assyrien einfallen.³² Er braucht nur jene Geschichte fortzusetzen, deren Anfänge nicht zuletzt im Werk seines leiblichen Vaters stehen: vom ersten im Westen bekannten Reitervolk, den Skythen Südrußlands, an der Grenze griechischer Kolonien, über die Mongolen bis in die unvordenkliche Gegenwart von Falkenflugzeugen im Zentrum des Welthandels.³³ Die Wissenschaft von dieser Geschichte steckt, in Europa jedenfalls, in den Kinderschuhen. Der russische, nach Prag emigrierte Geograph, erst Westler, zeitweise Außenminister Struwes, dann Weißer in Denikins Armee und nach seiner Bekehrung Vater eurasischer Ideen im Prag der 20er Jahre, Pjotr Nikolajewitsch Savitzkij³⁴, nennt diese Wissenschaft 1928 *kotschevnikovidenie*.³⁵ Die französischen Philosophen Gilles Deleuze und Felix Guattari taufen sie, ohne auch nur den Namen Savitzkij zu kennen, 1980 *Nomadologie*.³⁶

Zentrum aller Nomadenforschung ist eine Maschine, die mit Maschinenteknik fürs erste wenig zu tun hat: das *maschinelle Gefüge Mensch-Pferd*³⁷, *l'agencement machinique homme-cheval*. Von ihm gehen alle Reiterstürme aus, von den Skythen bis zu den Mongolen.

Als Oswald Spengler 1934 die Schlüsselrolle des von Pferden gezogenen Streitwagens für den Gang, ja den Aufgang der Weltgeschichte überhaupt entdeckte³⁸, da stand ihm der fundamentale Unterschied des Gefüges Wagen-Mensch-Pferde und des Gefüges Mensch-Pferd noch nicht so klar vor Augen. Der Streitwagen als die historisch ältere Form genügt zwar bereits dem Begriff der "komplizierten Technik".³⁹ Sie braucht eine bestimmtes Niveau von Organisation und Sprache, Zeit für Bau und

³² Jeremia 6, Vers 22: "So spricht der Herr: Siehe, es wird ein Volk kommen von Mitternacht, und ein groß Volk wird sich erregen vom Ende der Erde, die Bogen und Lanze führen. Es ist grausam und ohne Barmherzigkeit; sie brausen daher wie ein ungestüm Meer, und reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegersleute, wider dich, Du Tochter Zion."

³³ Vgl. F. Kittler 2003.

³⁴ Heinze 2003.

³⁵ Savitzkij 1928.

³⁶ Deleuze/Guattari 1992.

³⁷ Vgl. ebd.: 550 f., *Satz VII*.

³⁸ Spengler 1951.

³⁹ Vgl. Spengler 1931: 47.

Reparatur der Wagen, Training der Fahrer, die in einer Kleingruppe agieren mit Pfeilträgern als Begleitung. Auch wird vom Streitwagen aus das "Problem der Fahrbahn", der Fortbewegung nur auf ebenem, trockenem Gelände, mit anderen Worten: die Steppe als Raum des Nomaden sichtbar. (Der Einwand bleibt allerdings bedenkenswert, daß wohl das "hohe und dichte Gras" der Steppen "sich in die Räder verflocht und so jeden Fortgang hemmte".⁴⁰) Aber es ist schwer, den Streitwagen plötzlich zu wenden, etwa zur Flucht. Er präferiert die offensive Richtung: hin zum Schlachtfeld. Außerdem ist der Streitwagen nicht zum Transport geeignet. Er ist das kriegerische, agonale und triumphale Gefährt einer Adelsgesellschaft.⁴¹ Die Stärke von Reiten und Reiter dagegen besteht in der *Integration* von Bewegungsarten. Im Unterschied zum Esel, dem vielleicht ältesten Reittier, kennt das Pferd drei Gangarten statt zwei, die durch Reittechnik "schaltbar" werden. Dadurch kann der Reiter, im Unterscheid zum Streitwagen, Angriff, Kampf und Flucht in einen einzigen Ablauf integrieren. Die Physiologie des Pferdes als Fluchttier ist zwar nicht auf langdauernde Leistung angelegt. Aber durch Züchtung, Pausen oder Pferdewechsel ist das Pferd auch für Transport und Fortbewegung über weite Strecken geeignet.

Was Mensch und Pferd zum maschinellen Gefüge zusammenfügt, ist "Zeug" vor allem Heideggerschen Zeugbegriff: Zaumzeug, Sattelzeug, Steigbügel. Seine Materialität, die Weltgeschichte macht, verbindet Metall und Leder. Zäumung und Zähmung basieren auf Mundstücken aus Metall, den "Trensen", und deren gelenkigen Verbindungen, die das Tier zwingen. Metall hält die materielle Existenz des Nomaden als ganze: sie kennt keinen Stein, ob als Haus, als Skulptur oder Straße. Der kontinentale Nomade lebt metallurgisch vom schamanistischen Schmied bis zur Eisenbahn. Den zweiten Stoff der Zähmung liefert das Tier selbst: Leder, dessen Geruch seit alters die Reiter berauscht. Die beiden Materien Metall und Leder (dazu alle Arten von Geweben) sind auch die Trägermedien

⁴⁰ Hutten-Czapski 1876: 250.

⁴¹ Vgl. auch Kars Aznavour, Von der Macht der Streitwagenvölker zur Übermacht der Reitervölker (Seminararbeit zum Seminar "Eurasiens Nomaden und die Geburt der Geopolitik", Seminar für Ästhetik der Humboldt-Universität zu Berlin WS 2002/2003).

nomadischer Ästhetik. Trensen in Tiergestalt, Schamanenstäbe mit kleinen Glocken und Metallplättchen, Kleider mit hunderten aufgenähter goldener und geprägter Pailletten, ornamental verzierte Pfeilspitzen: Kunst ist, was glänzt und klappert, sich ausbreitet und abspult als Ornament.

Im Gefüge Mensch-Pferd ereignet sich das Sein vom Tier her: in Fortbewegung, Jagd, Kunst, Krieg, im Rausch des Kumys aus Stutenmilch oder im Tod, in dem sich die Nomadenfürsten unter Hügeln mit ganzen Herden von Pferden begraben lassen. "Während das Pferd anderen Völkern für Krieg, Ackerbau und Handel unentbehrlich ist, so leistet es dem Mongolen und Tataren noch andere wichtige Dienste. Er lebt von der Milch der Stute, vom Fohlen- und Pferdefleisch, macht sich aus der Haut des Pferdes Kleidung und Zelte, aus seinen Hufen Rüstungen, aus seinen Flechsen Bogensehen und aus seinem Schweife Kriegsstandarden." Diese Lebensform schreckt zur Zeit Sigismud III. (um 1600) sogar die "beflügelten polnischen Husaren". Zwar fliehen die mongolischen Reiter immer sofort, aber sie sammeln sich ebenso schnell wieder. Um Proviant kümmern sie sich nicht, denn als Nahrung nehmen sie gestürzte Pferde. "Glücklich war, wer noch ein frisches Stück Fleisch erhielt, das er sofort mit den Zähnen zerriß und mit Genuß verzehrte". Im Notfall "öffnen sie sogar ihren Pferden die Adern und stillen ihren Hunger und Durst mit dem Blute derselben". Zieht sich aber einer eine Krankheit zu, so kuriert er sich, indem "in ein aufgeschlitztes Pferd kriecht und solange darin bleibt, als die animalische Wärme ihn noch zu erwärmen vermag".⁴²

Gefüge entstehen durch Zusammen-fügen und durch An-fügen. Sie haben die Eigenschaft, erweiterbar zu sein, das Gefüge Mensch-Pferd etwa durch Pfeil und Bogen zum "berittenen Bogenschützen".⁴³ Die nomadischen Reiter Eurasiens führen den *Komposit-* oder *Reflexbogen* mit sich, den schon Spengler als typischen Fall einer "komplizierten Technik" einführt.⁴⁴ Er ist aus mehreren Lagen tierischer (!) Sehnen und Hölzer

⁴² Hutten-Czapski 1876: 251.

⁴³ Andere Kombinationen fügen dem Gefüge Mensch-Pferd etwa die Lanze an (oder Schwert) und das Schild, die den Ritter des Mittelalters ausmachen; die Bedingung dafür ist der Steigbügel, durch den allein der Reiter so fest im Sattel sitzt, daß er das Tempo des Pferdes in einen Stoß der Lanze umsetzen kann (vgl. White 1968).

⁴⁴ Spengler 1931: 47.

zusammengesetzt, seine Herstellung dauert mehrere Jahre. Im ungespannten Zustand biegt sich der "Reflex"-Bogen in die andere Richtung, ihn zu spannen bedarf also großer Kräfte, aber er ist so klein, daß er vom Reiter auf dem Pferd transportiert und gehandhabt werden kann. Die Pfeile mit Metallspitzen, Widerhaken und Gift werden von den nomadischen Reitern anders abgeschossen als den Ufern des Mittelmeers. Die *mongolische Spannung* mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger ist schwerer zu erlernen, aber weniger kraftaufwendig. Pfeil und Bogen sind in den berühmten *Goryt* integriert, eine gegen Regen verschließbare Ledertasche für mehrere Dutzend Pfeile und zwei Bögen.

Das maschinelle Gefüge *Mensch-Pferd* alias *berittener Bogenschütze* ist das dromologische Zentrum⁴⁵ aller Nomadenmacht seit den Skythen des 8. Jahrhunderts vor Christus. Sie bleibt mehr als zweitausend Jahre relativ konstant und ist westlichen Techniken schlachtentscheidend überlegen. Wenn (nach europäischer Zeitrechnung) im Hohen Mittelalter die Mongolen Dschingiskhans und seiner Enkel die gesamte eurasische Steppe einer Einzigsten Macht von Karakorum bis Sarai unterwerfen, dann beruht ihre Macht nicht zuletzt auf dieser Technik. Auf sie gestützt dringt Dschingiskhans Feldherr Sübütai nach Unterwerfung des Reiches Chorezm, Buchara, Samarkand, Afghanistan weiter: umgeht das kaspische Meer von Süden, überschreitet den Kaukasus bis nach Südrußland und vernichtet an der Kalka beim Asowschen Meer 1223 das russische Heer. Die Aktion bleibt fürs erste eine *Studienreise* (de Ferdinandy). Mit Dschingiskhans Enkel Batu Khan kehrt Sübütai dreizehn Jahre später zurück und errichtet nach Unterwerfung Kiwus, der Walachei, Polens und Ungarns die Herrschaft der Goldenen Horde: das *Mongolenjoch*. Es dauert 250 Jahre bis das Fürstentum Moskau erstarkt und unter Großfürst Dimitrij, genannt Donskoj, 1380 auf dem *kulikowo pole*, dem Schnepfenfeld am oberen Don südlich von Tula und Novomoskovsk, den legendären mongolischen General Mamai in offener Schlacht zum Kampf stellt. Durch eine geschickt im Hintergrund gehaltene Reserve Dimitrijs wird Mamai geschlagen, der zum ersten Mal nicht nur Reiter, sondern auch Fußvolk in seinen Reihen

⁴⁵ Zum Begriff der *Dromologie* vgl. etwa Virilio 1980.

hat⁴⁶: der Anfang vom Ende der Mongolenherrschaft. Als Mamai stirbt, kommt sein Heer, ihn zu begraben. Jeder hat den mongolischen Lederhelm mit Erde gefüllt und der Getreuen, heißt die Sage, seien so viele gewesen, daß am Ende ein Berg entstand: *Mamaiev Kurgan*, gelegen in jener Mitte Volgograds, um die 1942/43 die Schlacht von Stalingrad tobt. Auf dem *Mamaiev Kurgan* steht heute das Große Denkmal der Schlacht, Mutter aller sowjetischen Ehrenmale.

Die Spuren der Mongolenherrschaft sind kaum zu unterschätzen. Eine systematische Umwertung des "Jochs" zur Geburtsstunde des russischen Reichs wagen erst die Eurasier der 20er Jahre: Pjotr Savitzkij, George Vernadsky und vor allem der große strukturalistische Phonologe Fürst Nikolai Sergejewitsch Trubetzkoy. Erst Dschingiskhan habe die geographische Einheit der eurasischen Steppe in einer politischen Einheit zu sich gebracht. Die Herrschaft der Goldenen Horde bringe vor aller "Sammlung der russischen Erde" eine neue Idee vom Staat in die russische Geschichte und vor allem neue Techniken seines Funktionierens. Verwaltungsspezialisten, die die Mongolen aus dem eroberten China mitbringen, führen in Rußland Zoll- und Steuersystem, Abacus, Postwesen und das Wort für Geld ein. Der Sturm aus der Steppe verstetigt sich und zur überlegenen Technik des berittenen Bogenschützen kommt imperiale Technik. Als 1246 der italienische Franziskanerpater Piano del Carpini direkt vom Konzil zu Lyon mit einer Botschaft des Papstes "An den König und das Volk der Tataren" in Karakorum losgeschickt wird, ereilt ihn ein kultureller Schock. Er kommt an seiner ersten Station am Hofe Batu Khans in Sarai nahe der Wolgamündung an, man ist längst schon von seinem Eintreffen informiert und begrüßt ihn in perfektem Lateinisch. Sein Brief wird ihm dankend abgenommen, sofort in Russisch, Persisch, Mongolisch übersetzt und ein Bote reitet los, um den Brief per mongolischer "Pfeilpost" innerhalb weniger Tage nach Karakorum zu bringen. Carpini, der Franziskaner mit dem dicken Bauch, braucht drei Monate, um unter größten Schwierigkeiten der Essensbeschaffung in Karakorum anzukommen. Dann: einen Monat warten bis man ihn am Hof vorläßt,

⁴⁶ Vernadsky 1953: 259.

genügend Zeit, um einige Studien über die mongolische Lebensweise zu machen. Die Antwort des Mongolen-Khans an den Papst aber ist längst formuliert. "Befehl des ewigen Gottes. Im Himmel niemand, nur der ewige Gott, auf Erden niemand, nur der einzige Herr Tschings Khan, der Sohn Gottes. Das ist das Wort, das euch gesagt wird."⁴⁷ Ihr wollt, daß wir uns zum Christentum bekehren. Schön, aber wie macht man das? Ihr werft uns gottlose Gewaltausübung vor. Wir verstehen Euch nicht ganz ... -

Durch Solov'jovs Traum vom 20. Jahrhundert stürmen die Mongolen also von weit her und ohne Bibel. Sie nehmen die Route Dschingiskhans und Sübütais. Auch ihre Grausamkeit gegen die *disziplinslosen* Franzosen, die ihnen zum Sieg verhelfen, ist mongolische Herrschaftsstrategie, wie Trubetzkoy sie in den 20er Jahren analysieren wird: durch die Verräter an die Macht kommen, sie dann alle umbringen und schließlich mittels der Widerstand leistenden, aber verlässlichen Getreuen regieren. Bei Solov'jov ist ihre geschichtliche Wirkung ist nicht der russische Staat (wie für Tubetzkoy), sondern die Vereinigung Europas und eine neue Idee vom Staat als Weltregierung, Gegenwehr gegen die mongolische Weltmacht und zugleich deren Apotheose. Die Technik der Mongolen des 20. Jahrhunderts aber stellt eine geschichts- und technikphilosophisch essentielle Frage: sie ist *nachgeahmt, mit erstaunlicher Schnelligkeit und Gewandtheit übernommen*.⁴⁸ Bleibt das Rätsel der Solov'jovschen Mongolen von 1900, daß sie Japaner und Chinesen sind.

4. Panmongolismus

Solov'jovs Neucodierung nomadischer Reiterstürme von den Skythen bis zu Dschingiskhan läuft nicht nur über den "russischen Asiatismus" des 19. Jahrhunderts.⁴⁹ Er läuft über drei in Daten benennbare, historische

⁴⁷ Ferdinandy 1958: 153.

⁴⁸ Solov'jov 1958: 100.

⁴⁹ Über die lange Geschichte des "russischen Asiatismus" bei Dostojewskij, Herzen, Fjodorov, Tolstoj, Fürst Uchtomskij, Bakunin, Schuwalow oder dem Deutschrussen Hermann Brunnhofer vgl. aus der deutschsprachigen Literatur etwa Gollwitzer 1962: 94-120: *Russische Stimmen*. Schon 1835 etwa führt die Unterrichtsreform Nikolaus I. Mongolisch als universitäres Fach ein.

Relais: 1894 - 1900 - 1904.

Im Spätsommer 1894 zieht sich Solov'jov nach Finnland zurück.⁵⁰ An den endlos mäandrierenden Ufern des Saimaa-Sees besingt er Sturm, Gewitter und Urelemente, die sich aufbäumen, streitend gegen ein feindliches Schicksal.⁵¹ Und er liest Zeitung. Die Ereignisse in Ostasien. China und Japan auf einer Wegscheide ihrer Geschichte, Korea und die Mandschurei, der Schauplatz der Zukunft. Seit Jahrhunderten streiten China und Japan um Korea und um den Einfluß auf der mandschurischen Halbinsel Liaodong. Japan möchte das der Qing-Dynastie tributpflichtige Korea dem Handel öffnen und erklärt es darum für souverän. Der chinesische Staatskanzler dagegen rät den Koreanern "die Barbaren gegen die Barbaren auszuspielen". Ein deutscher Diplomat der Familie von Moellendorff baut also ein koreanisches Seezollamt und ein modernes Postwesen auf. Der Baubeginn der sibirischen Eisenbahn 1891, mit Verlängerung bis in die Mandschurei, vereinigt die Kontrahenten China und Japan kurzzeitig. Doch nach Ermordung eines projapanischen Führers und Niederschlagung des antiwestlichen Aufstands der Donghak-Sekte im Frühjahr 1894 stehen sich die alten Gegner in Korea Aug in Aug gegenüber. Als die japanische Flotte einen chinesischen Truppentransporter mit 1220 Menschen an Bord versenkt, erklären sich am 1. August 1894, exakt 20 Jahre vor Beginn des Ersten Weltkriegs, China und Japan den Krieg: *Japan's First Modern War* (Stewart Lone 1994). Die Ungleichheit der Kombattanten ist erschütternd. Bereits Anfang Oktober, zwei Monate nach Kriegsbeginn, hat Japan die ganze koreanische Halbinsel unter Kontrolle, die chinesische Flotte vernichtet und die Armee überschreitet den koreanischen Grenzfluß Yalu zur Mandschurei.

Pünktlich am 1. Oktober 1894 beginnt in Finnland Vladimir Sergeijewitsch Solov'jov die Boten der Endzeit zu sehen. Der "letzte und *geschriene* Hinweis auf das Gewitter"⁵², das naht.

⁵⁰ Finnland gehört seit 1809 zu Rußland (Friede von Fredrikshamn), aber hat weitgehende Autonomie. Seit Ende des 19. Jahrhunderts wird sie immer weiter eingeschränkt: mit dem Februar-Manifest Nikolaus II. von 1899 Auflösung des finnischen Heeres, Einführung des Russischen als Amtssprache (bis 1904).

⁵¹ Vgl. die Gedichte vom Saimaa-See, in: Solov'jov 1977: 239 - 252.

⁵² Solov'jov 1958: 140.

Panmongolismus! Wort der Schrecken!
Doch mir gefällt der wilde Klang,
Als wolle Gott uns nun entdecken
Des letzten Schicksals schweren Gang.⁵³

(Prosaischer und wörtlicher: Panmongolismus! Ein wilder Name, meinerwegen, / mir aber schmeichelt er das Ohr, / er ist erfüllt wie mit dem Omen / eines göttlich großen Schicksals.)

Der Klang des wilden Wortes schmeichelt, weil es Dinge verkündet, die weltgeschichtlich unausweichlich sind.

Schon rüsten fiebernd, um die Wette,
Die gelben Völker sich zum Streit,
Schon stehn Millionen Bajonette
An Chinas Grenzen sturmbereit.

(Reicher und wörtlicher: Von den malaiischen Gewässern bis zum Altai / versammelten die Führer von den östlichen Inseln her / an den Mauern des gebeugten China / unzählige ihrer Regimenter.)

Das Gedicht vom Saimaa-See deutet die Ereignisse in Korea und der Mandschurei geschichtsphilosophisch. Moskau, das dritte Rom (nach Byzanz, dem zweiten Rom, wie es Anfang des 16. Jahrhunderts der Staretz Filofej dem Großfürsten von Moskau nahelegte), ist bedroht. Das zweite Rom versank, weil Volk und Zar von Christus abgefallen waren und Er dann *aus dem Osten ein unbekanntes, fremdes Volk aufbrachte*, vor dem das zweite Rom *sich in den Staub beugen muß*. So stehen jetzt vor dem dritten Rom *neue Plagen, Barbarenvölker, Schwarm auf Schwarm, blutdurstig, gierig und unzählig, Heuschrecken gleich*.

Das dritte Rom, es liegt im Staube,
Ein viertes aber gibt es nicht.

Was sich gibt, ist nur das Ende der Weltgeschichte selbst. Diese Aussicht hätte die Zensur wohl kaum passiert und so bleibt Solov'jovs

Panmongolismus-Gedicht zu Lebzeiten unveröffentlicht. Nur die erste Strophe wird 1900 als Motto zur *Erzählung vom Antichrist* gedruckt.

“*Dame*: Woher stammt dieses Motto? *Herr Z.*: Der Verfasser der Erzählung

⁵³ Ebd.: 55 f. (Übersetzung Ludolf Müller).

hat es wohl selbst gemacht.“⁵⁴ Das ganze Gedicht wird - genau wie die erste deutsche Übersetzung der *Erzählung vom Antichrist* - erst 1905 veröffentlicht⁵⁵: während des russisch-japanischen Kriegs, den Japan diesmal gegen Rußland um die Mandschurei und die inzwischen fertige russische Eisenbahn von Hrabín nach Port Arthur führt.

Der erste chinesisch-japanische Krieg endet am 17. April 1895 mit Japans Friedensdiktat von Shimonoseki: Abtretung der Halbinsel Liadong und Taiwans an Japan, horrende Kriegsschädigung, Öffnung von vier chinesischen Häfen für den Handel mit Japan. Beunruhigt über solchen japanischen Machtzuwachs greifen die Großmächte ein. Die *Tripelintervention* von Paris, Berlin, Moskau zwingt Japan, auf die mandschurische Halbinsel und den Hafen Lüshun/Dalian, alias Port Arthur zu verzichten. Die Großmächte spekulieren auf chinesische Kolonien und legen den Grund für den nächsten Krieg um die Halbinsel, eben den russisch-japanischen. Geopolitisch aber ist die Intervention aus Paris, Berlin, Moskau - 2003 auch als "eurasisches Bündnis" angesprochen - gegen England gerichtet. Denn, so liest man 1894 in der *St. Petersburger Zeitung* und also auch am Saimaa-See: "Bei Licht betrachtet ist der ganze Feldzug Japans gegen Korea und China zunächst nur ein gegen die Sibirische Eisenbahn gerichteter Schlag Englands."⁵⁶ Vor allem einem Mann war die Intervention in Ostasien ein Herzensanliegen: dem deutschen Kaiser Wilhelm dem Zweiten.

Im Sommer 1895 träumt Seine Majestät die Weltlage und skizziert sie höchstpersönlich aufs Papier. Auf einem Felsvorsprung steht eine Walküren-Gesellschaft: die Staaten Europas. Im Vordergrund Germania mit Schild, Schwert und Kürassierhelm des preussischen Gardekorps, der auffliegende Adler gigantisch vergrößert; *eng an Deutschland geschmiegt Rußland* mit wallend schwarzem Haar; dahinter Marianne mit phrygischem Helm und schlangenverzierter Rüstung, dann Britannia, langer Speer und

⁵⁴ Ebd.: 100. - Die *Erzählung vom Antichrist* ist der Schluß eines größeren Werks, in dem ein General, ein Politiker, ein Herr Z., ein Fürst und eine Dame, als Gastgeberin, drei lange Gespräche führen über Krieg, Fortschritt und das Ende der Weltgeschichte.

⁵⁵ Melnikow 1904 (nach Gollwitzer 1962: 110).

⁵⁶ Hermann Brunnhofer, Rußlands Hemmschuh in Asien (1894), in: Brunnhofer 1897: 30-32, hier: 31.

Schild, daneben Österreich, Italien, usw. Über den Köpfen kreisen die Adler und ungläubig staunend blicken die Damen in die Ferne, in die auf der Spitze des Felsvorsprungs der *Cherub des Krieges*, groß beflügelt mit Flammenschwert deutet: hinaus auf *blühende Landschaften*, Fluß, Stadt, Felder, die *Handel und Gewerbe, europäische Kultur und Gesittung versinnbildlichen*.⁵⁷ Auf der anderen Seite des Flusses aber, vom Bildrand kommend, wälzt sich ein Feuer heran, gigantische Flammen und eine himmelhohe Rauchmauer schlagen auf. Aus den tausend Zungen des Brands bildet sich ein vielköpfiger Drache und darin sitzt, in eine helle Flammenaureole gehüllt: Buddha.

“Völker Europas wahret Eure heiligsten Güter” tauft der Kaiser den bildhaften Einfall, der sofort bei Professor Knackfuß von der Kunstakademie Kassel als großes Ölgemälde in Auftrag gegeben wird. Es avanciert schnell zum beliebtesten Staatsgeschenk Wilhelm II., die Graphischen Reichsanstalten reproduzieren das Bild massenhaft als Heliogravür und in sämtlichen Schiffen der deutschen Ostasienlinien hängt es auf Allhöchsten Befehl. Erster, verwandtschaftlich und politisch vornehmster Adressat Bildes aber ist “mein liebster Nicky”, Zar Nikolaus II.. In einer Sondermission wird Generaladjutant Helmuth Graf von Moltke der Jüngere am 27. September 1895 nach St. Petersburg entsandt, um dem Zaren das Bild zu überreichen und den kaiserlichen Traum zu deuten. Nikolaus’ Dank fällt cool aus: “Best Thanks for Your Letter and the charming picture that Moltke brought. Hope You have a good sport. Weidmannsheil!”⁵⁸

Der recht schlichte geopolitische Gedanke des Kaisers darf freilich das Ohr des Zaren nicht erreichen: Rußland eine Mission in Ostasien einreden, um ungestört in Osteuropa agieren zu können. Desto blendender stehen die geschichtsphilosophischen Fragen vor Augen - Europa und der Weltbrand-Drache. Ein Detail allerdings scheint selbst dem beschenkten Kanzler Bismarck rätselhaft. “Der Buddha stört mir die Auslegung.”⁵⁹ In Sankt

⁵⁷ Zitate aus: Moltke 1922: 190 f.

⁵⁸ Zitiert nach: Wilderotter/Pohl 1991: 321.

⁵⁹ Zit. nach Gollwitzer 1962: 207.

Petersburg dürfte die Botschaft aber wohl schon vor Moltkes Mission angekommen sein. Seit 1894 schreibt der Deutschrusse Hermann Brunnhofer in der *St. Petersburger Zeitung* über die Schrecken eines "Ostasiatischen Dreibunds", "Das mongolische Bündnis" und über den Machtfaktor Religion. Genauer gesagt, er schreibt über *eine Russin, Frau Blavatsky*. Ihre *geniale Idee* sei es nämlich gewesen, die Länder *Ost- und Innerasiens unter eine einheitliche geistige und geistliche Führung zu bringen*: den Buddhismus, und diese Idee dann in den Westen zu exportieren. Denn durch die *Schriften des Philosophen Schopenhauer* sei die *abendländische Welt ja schon dermassen für die Aufnahme der buddhistischen Lehren vorbereitet*, daß es nur noch eines kleinen Windchens bedarf, um *die jetzt schon glühende Kohle der Lehre Buddhas eines Tages plötzlich zur flammenden Lohe aufschlagen* zu lassen.⁶⁰ 1890 hatte Solov'jov in einer Schrift über Japan den *englisch-französischen Neobuddhismus* als letzte Reaktion des heidnischen Ostens gegen *den endgültigen Sieg des Christentums* gesehen.⁶¹ Fünf Jahre später trägt des deutschen Kaisers Buddha die Züge von Mdme Blavatskaja und ihrer theosophischen Gesellschaft, die Züge ihrer Nachfolgerin Annie Besant und diverser Ableger der Gesellschaft, etwa der Anthroposophie Rudolf Steiners. Niemandem dürfte das mehr einleuchten als dem Boten, Helmuth von Moltke dem Jüngeren, Chef der Ersten Obersten Heeresleitung und Befehlshaber aller Operationen des kaiserlichen Heeres zu Beginn des Ersten Weltkriegs im August 1914. Der plötzliche Rückzug der 2. deutschen Armee aufgrund pessimistischer Lageeinschätzung der Heeresleitung und ihrer Emissäre am okkultistischen Tag des 9.9.1914 (Quersumme 33, *drei mal drei*: der Freimaurergruß), genannt das "Wunder an der Marne", ist Grund für seine Entlassung fünf Tage später. Für General Erich Ludendorff, Chef der Dritten Obersten Heeresleitung, und seine zweite Frau Mathilde, geborene von Kemnitz, praktizierende Psychiaterin und Theoretikerin des *'induzierten' Irreseins* in Geschichte und Gegenwart⁶², hat das Wunder, mit dem im Westen der Erste Weltkrieg

⁶⁰ Hermann Brunnhofer, Ein ostasiatischer Dreibund und die buddhistische Weltpropaganda (1894), in: Brunnhofer 1897: 24 - 29.

⁶¹ Solov'jov 1958: 51.

⁶² M. Ludendorff 1933.

beginnt, tiefere Gründe. "Steiner und Annie Besant arbeiteten zusammen."⁶³ Moltke war durch seine Frau Eliza seit 1904 in den Bann der Theosophie geraten. Eliza sei, so *Ludendorffs Kampfschriften* der 20er Jahre, als Krankenschwester verkleidet im Troß des Generalstabs mitgereist und habe die jeweils letzten Prophezeiungen eines ihr vertrauten Mediums namens Lisbeth Seidler übermittelt: "die Gesamtoperationen des Deutschen Heeres in Frankreich werden unglücklich enden". Zum Glück für Moltke, der schon auf Kaisermanövern unter GFM Schlieffen beim leisesten Tadel in Tränen ausbricht, ist ihm *diese* Verbindung von 1894 und 1914 erspart geblieben. Er starb im Juni 1916.

Der Mongolenträumer von 1900 aber, Vladimir Sergeijewitsch Solov'jov, muß sich schon zwei Monate nach der Lesung seiner *Erzählung vom Antichrist* in der Petersburger Duma gegen *Mißverständnisse und Fehldeutungen* verwahren. In der Vision des *Weltreichmagiers* Appollonius mit seinen spiritistischen Tricks habe er nur die Apokalypse und eine zuverlässige, deutsche Quelle fortgeschrieben. Darin steht, das *Hauptwerk* des Antichrist werde *ein Feuerwerk sein*. Und was könne er im Voraus wissen, wie in 200 bis 300 Jahren die *magische und mechanische Technik dieser Dinge* ist? In seiner Darstellung der *mongolisch-europäischen Beziehungen* aber habe er sich nur an *Wahrscheinlichkeitsschlüsse* gehalten und die werden auch von *gewichtigeren Persönlichkeiten* als ihm geteilt⁶⁴: etwa dem (so die Exegeten) deutschen Kaiser Wilhelm II., dem Solov'jov denn wenige Wochen vor seinem Tod am 31. Juli ein vorletztes Gedicht widmet: *Der Drache (An Siegfried), St. Petersburg, 14. Juni 1900*. Schwieriger wird die Verteidigung gegen den indirekten Vorwurf spiritistischer Hellseherei, den ihm wenig später in einer Rezension sein bester Freund macht, der Philosophieprofessor und Herausgeber einer philosophischen Zeitschrift Fürst Sergeij Nikolajewitsch Trubetzkoy, Vater des großen Phonologen und Eurasiers Fürst Nikolaj Sergeijewitsch Trubetzkoy. Im Februar 1900 habe er natürlich nicht den Partisanenkrieg der west- und christenfeindlichen *Yihequan, Vereinigte Boxer für die*

⁶³ E. Ludendorff 1934.

⁶⁴ Zitate aus Solov'jov 1958: 134 f.

Gerechtigkeit, voraussehen können.

Die Banden der Boxer beginnen im Mai 1900 mit Unterstützung der Kaiserinwitwe Cixi, Eisenbahn- und Telegraphenlinien in Shandong zu zerstören und ermorden am 20. Juni den deutschen Gesandten von Ketteler. Die mit magischen Praktiken und kollektiven Trancezuständen agierende Boxer-Bewegung - Lenin sieht sie rückblickend im September 1900 gegen den jungen chinesischen Kapitalismus gerichtet - ist eine ländliche Bewegung gegen Hunger, Überschwemmung, Trockenheit. Von der Ankunft des internationalen Interventionskommandos am 14. August unter dem deutschen Feldmarschall von Waldersee kann Solov'jov nicht mehr gelesen haben, wohl aber von der Abreise des deutschen Expeditionskorps am 27. Juli, die Wilhelm II. mit seiner berüchtigten "Hunnenrede" feierte.

5. Traum-Echo

Die Mongolen Solov'jovs, die Japaner und Chinesen sind, stürmen 1900 aber längst schon in andere Richtungen. Als Skythen werden sie durch die russische Revolution reiten. Der symbolistische Schriftsteller und Mitbegründer der Dichtergruppe der "Skythen"⁶⁵, Aleksandr Blok, bezeichnet die Begegnung mit Solov'jov als die wichtigste seines Lebens. Seinem berühmten Gedicht *Skify* (Skythen) von 1918, geschrieben als Reaktion auf den Vertrag von Brest-Litovsk, stellt Blok als Motto die ersten zwei Zeilen von Solov'jovs Panmongolismus-Gedicht voran. Der Eurasier und Vater der strukturalen Phonologie, Fürst Trubetzkoy junior, wird Bloks Gedicht in einem Brief an seinen Freund Roman Jakobson zum Beweis dafür nehmen, daß Eurasien "in der Luft liege". 1911 kommt Solov'jovs Erzählung auf scheinbar vertrautem, psychoanalytischen Terrain an: als Vaterkonflikt, Traum und Halluzination auf dem letzten Stand der Psychophysiologie, Substrukt von Andreij Belys großem Petersburg-Roman.

⁶⁵ Die Gruppe mit Aleksandr Blok, Andreij Belyi und anderen bildet sich um den Journalisten Ivanov-Razumnik, der 1917 und 1918 zwei Sammelbände mit dem Titel *Skify* herausgibt.

Der Roman, den Belyi nach einer längeren Orientreise begann, spielt im Jahr 1905 des russisch-japanischen Kriegs um die Mandschurei. Nach Einnahme von Port Arthur am 2. Januar und der Schlacht von Mukden, Vorläufer kommender Stellungskriege, vernichtet die japanische Flotte am 27./28. Mai das vom lettischen Liepaja ums Kap der Guten Hoffnung mit Kurs auf Wladiwostok gesegelte Baltische Geschwader des russischen Admirals Roshestwenki in der Straße von Tsushima. Im Herbst 1905 bricht die erste russische Revolution aus. Bei Belyi hat der junge Philosophiestudent Nikolaj Apollonowitsch Ableuchow den Auftrag, seinen Vater Apollon Apollonowitsch Ableuchow, einen hohen Beamten der Gebietsverwaltung, Verkörperung einer Mathematik, die in den Prospekten Petersburgs steckt und sich in Ableuchows Kopf auf ganz Rußland ausdehnt, mit einer Bombe zu ermorden. Der Verbindungsmann des Sohnes zu den Revolutionären *von den Inseln* wohnt inkognito mit den Asseln unterm Dach beim Schuster Bessmertnyi und wird periodisch von Halluzinationen heimgesucht. Er erzählt des öfteren von seinen geheimen Ansichten. Wer einen zum Saufen bringt? Der Japaner. Woher weißt du das? Das wissen doch alle. Der Orkan über Moskau, das waren doch die Seelen der Toten. Will heißen: Moskau kommt in Aufruhr. Und Petersburg? Wird ein chinesischer Götzentempel. Teufelsspuk. *Ich sehe nun, warum Solowjow vom Sophienkult sprach. Das war - erinnern Sie sich? in Zusammenhang damit, daß eine SektiererIn aus Nishnij...*⁶⁶ Eines Nachts, auf einer paranoischen Flucht durch die Stadt setzt der Eherne Reiter vom Newa-Ufer plötzlich zum *Sprung über die Geschichte* an. *Die große Empörung (...) eine Schlacht wird kommen, die die Welt noch nicht sah (...) unter schwerem mongolischem Tritt werden die europäischen Ufer versinken (...): es kommt, es kommt Tsuschima, es kommt eine neue Kalka!.. / Schnepfenfeld, ich erwarte dich!*⁶⁷

Auf dem Höhepunkt der Geschichte holt der junge Ableuchow nervös die vorbereitete Zeitbombe aus seinem Schreibtisch und zieht sie auf. Der

⁶⁶ Vorhergeht im Roman, der seit 1911 geschrieben ist und im Jahr 1905 spielt, eine Prophezeiung: *Ein Jahrzehnt bleibt zum Anfang des Endes: merkt es Euch, schreibt es auf ...*

⁶⁷ Belyi 2001: 144.

schwere, hamletsche Entschluß ist gefaßt, die Spannung läßt nach und Ableuchow beginnt auf der tickenden Bombe einzuschlafen. Das Bewußtsein versinkt im Muster des Parkettbodens und der Schläfer setzt an *zu einer weiten astralen Reise*. Im Traum, als ein *Holzgötze der nordöstlichen Völkerschaften* erscheint, meldet sich *das Erbe, Millionen gelber Blutkörperchen ... vorbeirauschende Taxis, ein Musikautomat, ein Grammophon* orchestrieren die Visionen - und plötzlich steht Er da: *Konfuzius, Buddha?* Nein, es ist *Ab-Laj, der Urahn*, von dem das Geschlecht der Ab-Laj-Uchows abstammt, ein *ehrwürdiger Mongole* mit bucharischem Seidenschlafrock und Mitra. Der *alte Turanide*⁶⁸ ist gekommen, *alle Grundlagen zu erschüttern (...)* *der alte Drache soll aufflackern und alles verschlingen; der uralte Orient überschüttete unsere Zeit mit einem Hagel unsichtbarer Bomben*. Das Gesicht des jungen Ableuchow nimmt einen *vergessenen, mongolischen Ausdruck* an. Der Turanide packt Ableuchows Philosophiehefte zur Metaphysik und in seinen Händen verwandeln sie sich *zu einer riesigen Akte*. Darin steht *die ganze gewaltige mongolische Sache* geschrieben, die *Mission des Zerstörers*, der die Bombe auf den Vater wirft. Als Ableuchow zum Turaniden stürzt, um die Paragraphen der metaphysischen Sache aufzusagen, sind sie aber seltsam entstellt.

- "Paragraph eins: Kant (der Beweis, daß auch Kant Turanide war)."
- "Paragraph zwei: der Wert (...)"
- (...)
- "Die Aufgabe ist nicht verstanden: anstelle von Kant muß Prospekt stehen."
- "Anstelle von Wert - Numerierung: nach Häusern Etagen und Zimmern auf ewige Zeiten."
- "Anstelle der neuen Ordnung: das Zirkulieren der Bürger des Prospekts - gleichmäßig, gradlinig..."
- "Nicht Zerstörung Europas - seine Stabilität..."
- "Das ist die mongolische Sache..."

Die Erschütterung geht tief. Denn der Träumer begreift, daß der Turanide sein Vater selbst ist, der Verwaltungsspezialist Ableuchow senior. Der *Kreis der Zeit* schließt sich, der Sohn wird wiedergeboren als Atlas, als Kaiser von China, als Tamerlans Reiter, als russischer Adliger, als einer,

⁶⁸ Die *Turaniden* sind der ebenso diffuse wie wirkmächtige Rassebegriff, der in Differenz zu den *Ariern* steht. Geographisch ist das *turanische Tiefland* ein präziser Begriff: es liegt südlich des Aralsees.

der die Bombe auf den Vater werfen soll und der ist Saturn: sa-tourne.⁶⁹
Inmitten der technischen Zeit der tickenden Bombe nach Kibaltschitsch
setzt alle Chronologie aus. *“Ja was gilt denn für eine Zeitrechnung?”* Doch
Saturn lacht laut. *“Gar keine, Kolenka, gar keine: Chronologie, mein Lieber
- gleich null...”*

⁶⁹ In seinem letzten Essay *Aus Anlaß der letzten Ereignisse* vom Juli 1900 erinnert sich Solov'jov der Gespräche mit seinem Vater, jenem größten russischen Historiker des 19. Jahrhunderts, über das Ende der Geschichte. *“Welche grelle Bestätigung seiner wohlgedachten und überprüften Anschauung fände der verstorbene Historiker jetzt, wo statt der eingebildeten neuen, jungen Völker [deren Fürsprecher Solov'jov junior zur Zeit der Gespräche war, PB] in unerwarteter Weise Großvater Kronos selbst in Gestalt des Chinesen, des ‘an Tagen Alten’, die Bühne der Geschichte eingenommen hat und wo das Ende der Geschichte sich mit ihrem Anfang verknüpft?”* (Solov'jov 1958: 142).

Literatur zu Dschingis Khans Traum. Deutung

BALDWIN, Neil, 1995: Edison. Inventing the Century, New York.

BELI, Andreij, 2001: Petersburg, ins Deutsche übersetzt von Gabriele Leupold, Frankfurt a.M. und Leipzig (Original: Petersburg, St. Petersburg (Sirin) 1912/13).

BENJAMIN, Walter, 1974: Über den Begriff der Geschichte (1938-1940), in: Ders., Gesammelte Schriften, Bd. I.2, hg. v. Rolf Tiedemann u. Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt a.M., S. 691 - 704.

BERZ, Peter, 2002/2003: Nomadische Geopolitik, in: Gegner. Monatsunabhängige Zeitschrift gegen Politik aus Berlin, Heft 13, Oktober 2002 bis Februar 2003, S. 12 - 24.

BRUNNHOFER, Hermann, 1897: Russlands Hand über Asien. Historisch-geographische Essays zur Entwicklungsgeschichte des russischen Reichsgedankens, St. Petersburg.

DELEUZE, Gilles und Félix Guattari 1992: Abhandlung über Nomadologie. Die Kriegsmaschine. In: Dies.: Tausend Plateaus, übersetzt von Gabriele Ricke und Ronald Voullié, Berlin, S. 481 - 585 (Original: Capitalisme et schizophrénie 2. Mille Plateaux, Paris 1980).

DERRIDA, Jacques, 1980: Nietzsches Otobiographie oder Politik des Eigennamens. Die Lehre Nietzsches, in: Fugen, Jahrbuch für deutsch-französische Studien, Freiburg 1980.

DERS. und Jürgen Habermas, 2003: Unsere Erneuerung. Nach dem Krieg: Die Wiedergeburt Europas, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.05.2003, S. 33.

FERDINANDY, Michael de, 1958: Tschingis Khan. Steppenvölker erobern Eurasien, Hamburg.

FOUCAULT, Michel, 1986: Vom Licht des Krieges zur Geburt der Geschichte, Zwei Vorlesungen am Collège de France 21. und 28.1.1976, übersetzt und herausgegeben von Walter Seitter, Berlin.

GOLLWITZER, Heinz, 1962: Die gelbe Gefahr. Geschichte eines Schlagworts, Studien zum imperialistischen Denken, Göttingen.

- GROUSSET, René, 1975: Die Steppenvölker. Attila - Dschingis Khan - Tamerlan, Essen (Original: L'Empire des Steppes. Attila - Genghis Khan - Tamerlan, Paris 1939).
- HAGEN, Wolfgang, o. J.: Die entwendete Elektrizität. Zur medialen Genealogie des 'modernen Spiritismus' (<http://www.whagen.de/publications/EntwendeteElektrizitaet/26Hagen.htm>).
- HEGEL, Georg Friedrich Wilhelm, 1961: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte (1822-1830), Stuttgart.
- HEINZE, Andreas, 2003: Pjotr Savitzkij und die russischen Eurasier der 20er Jahre. Magisterarbeit im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin 2003.
- HOLM, Kerstin, 2003: Der Sieg der zweiten Dimension, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.05.2003.
- HUTTEN-CZAPSKI, Marian Graf von, 1876: Die Geschichte des Pferdes, aus dem Polnischen übersetzt von Ludwig Koenig, Berlin (reprint: Leipzig 1985, Ausgabe für Andalusierzentrum-Gestüt Pittenhart-Chiemgau).
- KITTLER, Friedrich A., 1979: Vergessen, in: Texthermeneutik. Aktualität, Geschichte, Kritik, hg. v. Ulrich Nassen, München, Wien, Zürich, S. 195 - 221.
- DERS., 1980: Wie man abschafft, wovon man spricht: der Autor von 'Ecce homo', in: Literaturmagazin 12: Nietzsche, Hamburg 1980, S. 153 - 178.
- DERS., 1985: Aufschreibesysteme 1800 · 1900, München.
- DERS., 1986: Grammophon Film Typewriter, Berlin.
- DERS., 2003: Von Staaten und ihren Terroristen, in: Étienne Balibar, Friedrich A. Kittler, Martin von Creveld, Vom Krieg zum Terrorismus? (Mosse-Lectures 2002/2003, Humboldt-Universität zu Berlin), Berlin.
- KITTLER, Wolf, 1990: Schreibmaschinen, Sprechmaschinen. Effekte technischer Medien im Werk Franz Kafkas, in: Ders. und Gerhard Neumann (Hg.), Franz Kafka: Schriftverkehr, Freiburg/Br., S. 75 - 163.
- LUDENDORFF, Erich, 1934: Das Marnedrama, München.

- LUDENDORFF, Dr. med. Mathilde, 1933: 'Induciertes' Irresein durch Occultlehren. Anhand von Geheimschrift nachgewiesen, München.
- MACKINDER, Halford John, 1904: The Geographical Pivot of History, in: The Geographical Journal, Vol. XXIII, No. 4, April, 1904, S. 421 - 444.
- MELNIKOW, Nicolaus (Korrespondent der *Novoe Vremja* in Berlin), 1904: Der russisch-japanische Krieg und Solovjovs "Kurze Erzählung über den Antichristen", Mainz und Leipzig.
- MOLTKE, Generaloberst Helmuth von, 1922: Erinnerungen, Briefe, Dokumente 1877-1916, hg. Eliza von Moltke, Stuttgart.
- MÜLLER, Jan Philip, 2002: Röntgenbilder 1895-1914, Magisterarbeit im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, Mai 2002.
- SAVITZKIJ, Pjotr N., 1928: O zadachax kochevnikovedenija. Pochemy skify u gunny dolzhny byt' interesny dlja russkogo?, (Über die Aufgaben einer Nomadenkunde. Warum die Skythen und die Hunnen für einen Russen von Interesse sein sollten), Prag.
- SOLOV'JOV, Vladimir, 1958: Übermensch und Antichrist. Über das Ende der Weltgeschichte, aus dem Gesamtwerk Solowjews ausgewählt und übersetzt, eingeleitet und erläutert von Ludolf Müller, Freiburg.
- DERS., 1977: Solovjevs Leben in Briefen und Gedichten, hg. Ludolf Müller und Irmard Wille, München, S. 267 - 275.
- SPENGLER, Oswald, 1931: Der Mensch und die Technik. Beitrag zu einer Philosophie des Lebens, München.
- DERS., 1951: Der Streitwagen und seine Bedeutung für den Gang der Weltgeschichte (Vortrag, gehalten am 6. Februar 1934 in der Gesellschaft der Freunde asiatischer Kunst und Kultur zu München), in: Ders., Reden und Aufsätze, hg. H. Kornhardt, München, S. 148 - 152.
- TROTZKIJ, Leo, 1969/1982: Der junge Lenin, übersetzt von Walter Fischer, Frankfurt a.M. 1969/1982 (Original: Lenin, Junost', Paris 1969).
- VERNADSKY, George, 1953: The Mongols and Russia (A History of Russia, vol. III), New Haven.
- VIRILIO, Paul, 1980: Geschwindigkeit und Politik. Ein Essay zur Dromologie, Berlin (Original: Vitesse et Politique. Essai de Dromologie, Paris 1977).

WHITE, Lynn T. jr., 1968: Mittelalterliche Technik und Wandel der Gesellschaft, München.

WILDEROTTER, Hans und Klaus-D. Pohl (Hg.), 1991: Der letzte Kaiser. Wilhelm II. im Exil, München (Katalog einer gleichnamigen Ausstellung, Berlin Deutsches Historisches Museum 1991).